

56 2/2021

Nachrichten
Volkskundemuseum Wien
April | Mai | Juni



KLIMESCH
AUFHÄNGER

GEGEN SPENDE
FÜRS MUSEUM

Programm

April

So, 4.4.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

**Fr, 9.4.2021, 15.30 Uhr
und 18.00 Uhr**
Konzert: La Serenissima

So, 11.4.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

So, 11.4.2021, 19.30 Uhr
Konzert: Kammermusik

Do, 15.4.2021, 18.00 Uhr
Dinner im Palais

So, 18.4.2021
ab 10.00 Uhr Raritätenmarkt
15.00 Uhr Sonntagsführung

Mi, 21.4.2021, 18.00 Uhr
Vortrag: Präventive Konservierung

So, 25.4.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Mai

So, 2.5.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Di, 4.5.2021, ab 17.00 Uhr
Edelmostheuriger:
Hofsaisoneneröffnung

Mi, 5.5.2021, 18.00 Uhr
Lyrik-Abend: „bedenken“

Do, 6.5.2021 bis Sa, 8.5.2021
Tagung: Öffentlichkeit

Sa, 8.5.2021, 20.00 Uhr
Realfiktion Klimarechnungshof #1

So, 9.5.2021, 15.00 Uhr
So, 16.5.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Di, 18.5.2021, 12.30 Uhr
Ausstellungspräsentation:
MuSOJAm

Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr
Kuratorinnenführung:
Schlüsselgeschichten

Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr
Dinner im Palais

So, 23.5.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Di, 25.5.2021, 16.00 bis 19.00 Uhr
Performance-Eröffnung:
which dances

Fr, 28.5.2021, ab 14.00 Uhr
Europäisches Nachbarschaftsfest

Sa, 29.5.2021, 18.00 bis 21.00 Uhr
Performance-Finissage:
which dances

So, 30.5.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Juni

So, 6.6.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Di, 8.6.2021, 19.00 Uhr
Ausstellungseröffnung:
Dust and Data

Do, 10.6.2021
Exkursion: Schlüsselerlebnisse
in Graz

So, 13.6.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Do, 17.6.2021, 18.00 Uhr
Dinner im Palais

So, 20.6.2021, 15.00 Uhr
So, 27.6.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Hinweis bzgl. COVID-19

Bitte informieren Sie sich über die aktuellen Bestimmungen, etwaige Änderungen oder Absagen sowie kurzfristig geplante Veranstaltungen unter www.volkskundemuseum.at

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

leider sind alle Pläne für das Frühjahr dahingeschmolzen. Die Ausstellung *Fiktion Galizien* gemeinsam mit dem Photoinstitut Bonartes wurde auf Herbst 2022 verschoben, die *Foto Wien* findet nicht statt, die Liste an abgesagten Veranstaltungen ist lang. Einige Projekte wurden ins Netz verlegt, etwa die Ausstellung „*Wir protestieren!*“ mit Studierenden des Instituts für Europäische Ethnologie. Die Tagung des Österreichischen Fachverbands für Volkskunde (6. bis 8. Mai) wird online stattfinden, mit einer Redaktionszentrale in unserem Museum. Wir sind weiterhin in bester Stimmung und hoffen, dass die Projekte und Veranstaltungen ab Sommer wieder physisch realisiert werden können.

Apropos Stimmung: In Sachen Zukunft des Museums werden zurzeit statische und bautechnische Erhebungen durchgeführt, um konkrete Zahlen für die Verhandlungen zwischen Stadt und Bund einzubringen. Drücken Sie uns die Daumen und reden Sie über uns.

Was uns freut: Am 9. Februar haben wir unseren umgebauten Empfang endlich eröffnen können. Wir haben uns bemüht, ein Ambiente zu schaffen, in dem man sich gerne aufhält und niederlässt. SchönDing heißt der neue Raum, und ja, es geht dort auch um Konsum und Tickets. Aber wir haben mit SchönDing endlich einen Ort, um *Klimesch – das Geschäft mit den Dingen* wieder aufleben zu lassen. Wenn Sie sich jetzt nicht mehr auskennen, schauen Sie einfach vorbei. Das Cover ist ein erster Aufhänger.

Zum Schluss noch etwas ganz anderes: Ich war neulich in einem Videomeeting mit der Plattform *Die Vielen in Österreich* und einigen Aktivistinnen und Aktivisten. Thema war Moria und die österreichweite Aktion *Wochenende für Moria*. Es geht darum, unsere Politikerinnen und Politiker zu erinnern, zu helfen, bzw. das Helfen zu ermöglichen. Die Facebook-Seite *Wochenende für Moria* fragt: Europa, wo bist Du?

Bleiben Sie gesund
Matthias Beitzl

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	4
Ausstellungen	13
Kulturvermittlung	20
Veranstaltungen	23
Was ist los im Verein?	28
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich	30
Bibliothek	31
Das Museum als USEum	33
Lieblingsobjekt	38

Performing Primal Communism Ein Zwischenbericht

Derzeit ist das FWF PEEK-Projekt mit dem komplex-komplizierten Namen *Performing Primal Communism* zu Gast im Volkskundemuseum Wien. Angesiedelt an der Akademie der Bildenden Künste Wien widmet sich das Forschungsprojekt, das in der Förderschiene „Künstlerische Forschung“ läuft, der kritischen Sensibilisierung des Umgangs mit der Geschichte jener Sekte, die zumeist „Mühl-Kommune“ genannt wird. Die ehemaligen Kinder des Friedrichshofs bilden die Basis der Forschung. Diese Posi-

tionen werden von „externen“ Perspektiven ergänzt. Es geht darum, die Vergangenheit zu reflektieren, um das Heute besser zu verstehen, sodass Zukunftsperspektiven eröffnet werden können.

Als Projektmitarbeiter*innen arbeiten Paul Julien Robert (Filmemacher, *Meine keine Familie*, 2013) und Ida Clay (künstlerische Projektmitarbeiter*in), beide am Friedrichshof aufgewachsen, zusammen mit Thomas Marschall (Filmemacher und Sozialanthropologe) und Elisabeth Schäfer (Philosoph*in). Unter vielen anderen Fragen geht es auch um diejenige des Wie-Ausstellens der Werke Otto Mühls. In der sogenannten Aktionsanalytischen



Hatschepsut Huss / Graphic Recording während des Symposiums am 27.8.2020 des PEEK-Projektes [AR 568]

Organisation hatte Mühl eine hierarchische, unterdrückende, autoritäre Struktur errichtet, in der Menschen missbraucht und traumatisiert wurden, in der sie sexueller Gewalt ausgesetzt waren. Diese Fakten werden zum Teil bis heute unter dem Deckmantel der Erzählung, dass die Mühl-Kommune einer radikalen Befreiungsbewegung gewidmet war, verschwiegen oder an die Seite gedrängt. Anders als gegenwärtig vielerorts unter dem Schlagwort „Cancel Culture“ gemutmaßt, geht es dem PEEK-Projekt nicht darum etwas zu canceln. Scheint die gegenwärtige Debatte zwischen „Canceln“ und „Weitermachen wie bisher“ festzustecken, möchte das PEEK-Projekt gerade nicht reinwaschen oder nicht-zeigen, sondern genau hinschauen und Dinge benennen, die noch nicht benannt wurden. Dabei wird es jedoch auch wichtig, etablierte Erzählungen umzuschreiben, die für viele nicht stimmig und verstörend sind. Es geht also immer auch um eine Arbeit an der Sprache, der Geschichtsschreibung und darum, diese als einen dynamischen Prozess zu verstehen. Auch die Benennungen des Forschungsprojektes können damit stets nur vorläufige sein.

Im ersten Jahr hat das Projekt Ende August 2020 ein Symposium zur Frage „Wie leben mit der Kommune?“ im Garten des Volkskundemuseums ausgerichtet, das als öffentliche Auftaktveranstaltung die Kontroversen rund um das Projektthema wortwörtlich auf den Tisch gebracht hat. Im Oktober 2020 gab es einen dreitägigen Workshop, der den Wunsch nach Befreiung durch „Kunst“, durch „Sexualität“ und durch „Therapie“ im Kontext der Kommune wie auch im zeitgeschichtlichen Momentum der 1960er und 70er Jahre kritisch befragt hat. Dabei musste die Ambivalenz formuliert werden, dass die Befreiungsgeschichte der

einen eine Geschichte der Gewalt für die anderen war und ist.

Aus einem Prozess der permanenten Feedbackbearbeitung ist im November der Workshop „Wie darüber sprechen?“ entstanden, aus dem eine Videodiskussion des Projektteams sowie eine Textcollage aus dem Feedback entstanden ist, die gemäß der These des französischen Soziologen Didier Eribon Raum für Theorien-Vielfalt und damit auch Ambivalenzen und Widersprüche, für Risse und Brüche, aber auch Annäherungen gab.

Nach der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit widmet sich das PEEK-Projekt im Jahr 2021 Fragen der Zukunft und wendet sich schließlich im dritten Projektjahr der Gegenwart zu.

—
www.volkskundemuseum.at/ppc



Alltagsgebrauch, Werkstoff, Geologie, Anatomie:
Eine performative Annäherung an Aluminium
© Sabina Holzer

which dances **Eine choreografische Assemblage**

Es gibt Wissenschaftler*innen, die sagen, wir leben im Zeitalter des Aluminiums. Schauen wir uns um, dann können wir dem nur zustimmen. Wir sind umgeben von Aluminium-Gegenständen, der Werkstoff transportiert uns durch die Welt und ist in allen möglichen Lebensmitteln, Kosmetika und Medikamenten enthalten. *which dances* – eine choreografische Assemblage spekuliert mit dem Material, nimmt ökologische Zusammenhänge auf und wirft sich in eine Poesie des Zusammenlebens, einer community to come, in der unterschiedliche Natur-Kulturen zusammentreffen. Dem Bedürfnis nach solidarischem Handeln folgend erforschen wir transversale Allianzen. *which dances* ist Science & Fiction, Performance & Ausstellung und bittet die Zukunft zum Tanz.

In der Beschäftigung mit der wechselseitigen Durchdringung von Welt und Körpern untersuchen wir, wie sich die Körper in die Welt einschreiben, die wiederum Körper in ihrer Umgebung formt. Wir folgen den Spuren der Lichtreflexionen und Plastizität von Aluminium und nützen die räumliche Architektur des Volkskundemuseums als Ort, in dem wir Prozesse initiieren, stattfinden lassen und an ihnen teilnehmen – auch die Besucher*innen sind dazu herzlich eingeladen.

Public Opening:

Di, 25.5. bis Sa, 29.5.2021

Die Räume sind zwischen 10.00 und 17.00 Uhr geöffnet und werden täglich bespielt und aktiviert.

Eröffnung:

Di, 25.5.2021, 16.00 bis 19.00 Uhr

Performance/Lecture:

Luitgard Marschall/Installation

Finissage:

Sa, 29.5.2021, 18.00 bis 21.00 Uhr

Performance/Lecture: Tanja Traxler

Installation/Konzert:

Thomas Wagensommerer

Projekt- & künstlerische Leitung: Sabina Holzer

Eine Kooperation von cattravelsnotalone
und Volkskundemuseum Wien

Residency im Volkskundemuseum Wien:

11.5. bis 30.5.2021

www.volkskundemuseum.at/whichdances

www.cattravelsnotalone.at

Gefördert von Wien Kultur

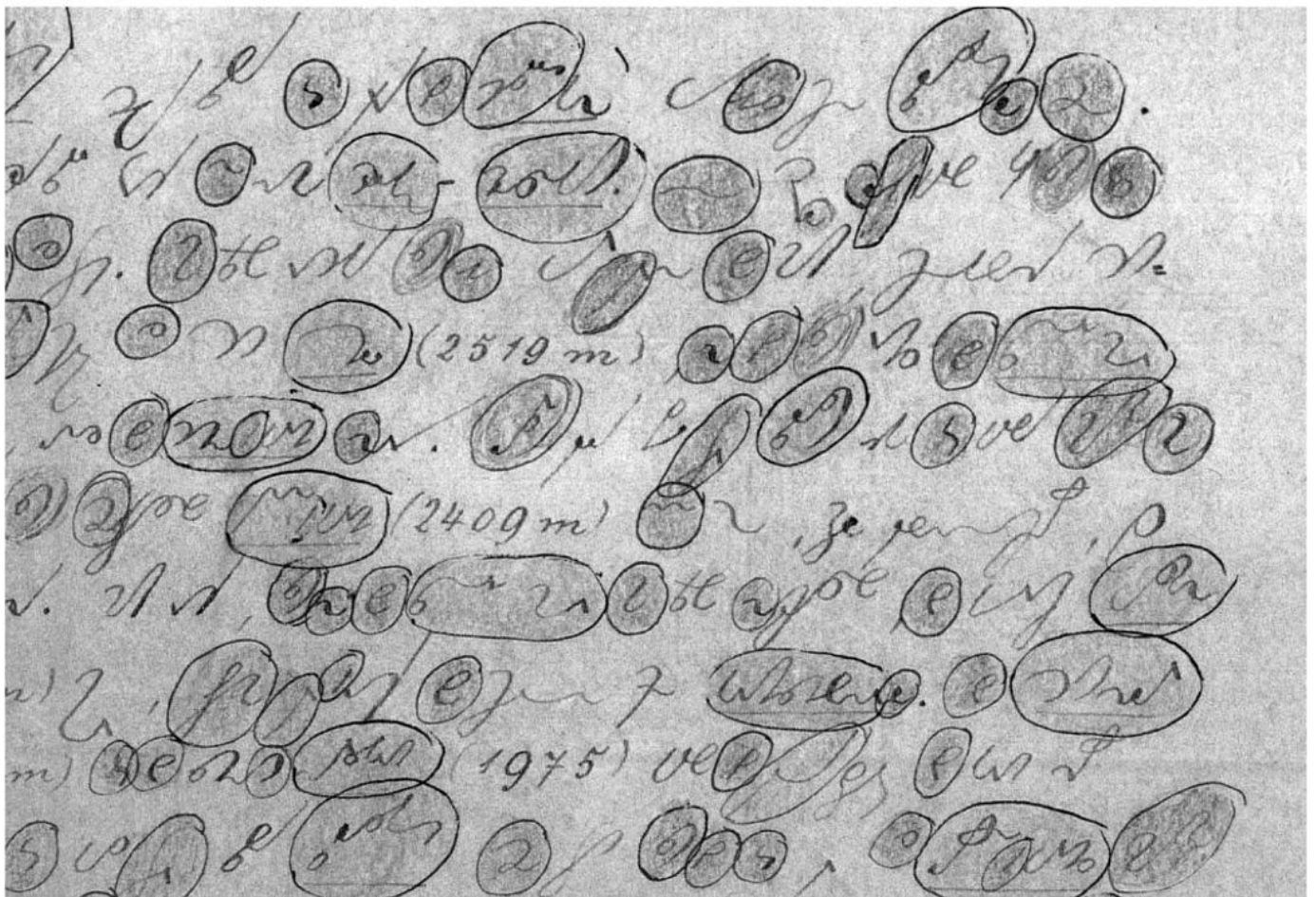
Das Suchtpotenzial der Gabelberger Kurzschrift

Mein Zwischenjahrprojekt im Bereich Qualifizierung war das Erlernen der Gabelberger Kurzschrift. Ein lange gehegter Wunsch, um endlich lesen zu können, was der Musiktheoretiker und Komponist Richard Stöhr in seinen in Gabelberger verfassten Tagebüchern vor mehr als hundert Jahren über den mit ihm befreundeten Rudolf Trebitsch, Arzt und Ethnologe und ein wichtiger Mäzen des Museums, schrieb.

Groß war die Überraschung, als der Kurs, der als Vereinsveranstaltung angeboten wurde, im Nu ausgebucht war und sich auch

die Warteliste rasch füllte. Eine Gruppe von interessierten Personen traf sich nach coronabedingter Verschiebung schließlich ab Anfang September 2020 sieben Mal, um unter der fachkundigen Leitung von Andreas Kloner die Gabelberger Kurzschrift zu erlernen.

Als Übungsbeispiel diente die erste Seite eines Urlaubstagebuchs vom Sommer 1914 aus der Grafksammlung des Museums. Als diese Seite fertig entbuchstabiert und transkribiert war, hatte die Gabelberger Kurzschrift bereits ihr Suchtpotenzial entfaltet – alle Teilnehmer*innen wollten wissen, wie es weitergeht und gründeten spontan eine Arbeitsgruppe. Diese AG widmete sich nun die nächsten drei Monate



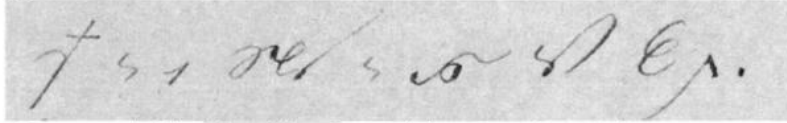
Die erste Tagebuchseite mit Markierungen für Eigennamen – im Original meist unterstrichen bzw. in lateinischer Schreibschrift geschrieben – und Sigel, das sind feststehende Kürzungen für oft gebrauchte Wörter bzw. Silben. Foto: Elisabeth Egger

Tagebuch

Seite 2 von „Dienstag 14. VII 1914“

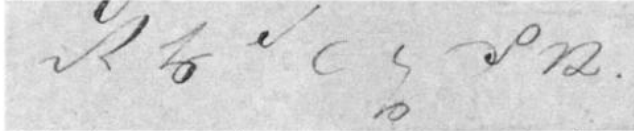
?unsichere Stellen?

Z.3



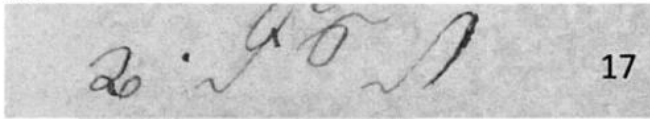
Grete und ich ?handelten? und lasen auch wieder vor.
 (...vielleicht ein kaufm. Spiel)

Z.4



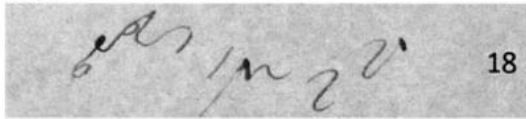
Nach der Jause wollten wir ?auf das Holz? gehen.
 (...vielleicht ein Flurname?)

Z.17



Hans war unter dessen? nach
~~Hans war unter Essen nach~~
~~Hans war netter Weisen nach~~

Z.18



Salzburg gefahren um mir

Unklare Textstellen wurden farblich markiert und gemeinsam abgeklärt.

der seitenweisen Übertragung des gesamten Tagebuchs. Ende Jänner 2021 war das Vorhaben geschafft.

Die Distribution der Dateien und Diskussion der unklaren bzw. schwierigen Textstellen erfolgte via E-Mail-Austausch. Inzwischen konnte die Arbeitsgruppe in die Cloud des Volkskundemuseums übersiedeln und erlernt die digitale Zusammenarbeit.

Das Tagebuch beinhaltet einige interessante Aspekte. So ist das Verfassen desselben (Aufsetzen, Schreiben, Zeichnen) immer wieder Thema, besonders ausgiebig an Regentagen. Die Ereignisse rund um das Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand und das Ultimatum an Serbien brechen unvermittelt in den friedlichen Sommerfrischealltag ein. Die Informationslage ist verworren und man versucht, durch Zeitungslektüre Klarheit zu bekommen. Die Begeisterung für das Geschehen wird mit patriotischer Agitation ausgedrückt.

Gleichzeitig wird deutlich, dass die Dimensionen des Kommenden noch in keiner Weise vorausgeahnt werden. So ist beispielsweise bis zum Ende des Tagebuchs vom Krieg mit Serbien die Rede.

Das transkribierte Urlaubstagebuch wird nun weiter bearbeitet und soll kommentiert in den Online Sammlungen des Volkskundemuseum Wien erscheinen. Zusätzlich ist ein Einlesen geplant, so dass der Text auch als Hörbuch zur Verfügung steht. Das wäre eine absolute Innovation – das erste Museumsobjekt, das man sich auch anhören kann.

Und die Arbeitsgruppe? Um Beschaffungskriminalität zur Befriedigung der Gabelsberger-Sucht zu vermeiden, wird als aktuelles Projekt ein Reisetagebuch von Franz Heger aus dem Archiv des Weltmuseum Wien transkribiert.

Elisabeth Egger,
 Digitale Sammlungen und Archiv

Was macht eigentlich die Kulturvermittlung (wenn sie nicht so vermitteln kann wie sonst)?

Was Anfang 2020 mit Motivation und Elan für die Projekte des Museumszwischenjahrs begonnen hatte, wurde durch den ersten Lockdown und die eingeschränkte Arbeitszeit in der Kurzarbeit jäh gebremst. Aufgrund der rechtlichen Bestimmungen konnten wir nur von Mai bis Oktober 2020 Programme und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene anbieten. Was also macht die Kulturvermittlung, wenn sie nicht so vermitteln kann wie sonst?

Was Sie als Besucher*innen und Nutzer*innen unserer Angebote und Programme wahrnehmen können, ist das Ergebnis vielfältiger Tätigkeiten. Vorher und nachher sind wir beschäftigt mit Recherchieren, Lesen, Nachfragen, Sammeln, Stöbern, Zusammenfassen sowie Entwirren und Übersetzen von Inhalten aus Fachliteratur, Sammlungsbeständen und Ausstellungsräumen. Dazwischen schneiden, kleben, zählen, verstauen, ordnen und organisieren wir Materialien und Unterlagen für unser Programmangebot. Daneben schreiben wir Texte und Ankündigungen, telefonieren und korrespondieren mit Kolleg*innen, Partner*innen und auch Ihnen, wie, wo und wann Sie unsere Programme (hoffentlich bald wieder) besuchen oder buchen können. Außerdem bilden wir uns laufend weiter, vernetzen uns mit Fachverbänden und Kolleg*innen anderer Häuser. Wir setzen uns mit verschiedenen Vermittlungsformaten auseinander und denken darüber nach, wie wir spannende Geschichten, interessante Inhalte und anregende Formate aus unseren Ausstellungen und Sammlungen für Sie, und sehr

gerne im Rahmen von Projekten mit Ihnen/euch gemeinsam, entwickeln können.

Einige Monate lang werden uns die Projekte des institutionellen Zwischenjahrs nun noch weiter beschäftigen: Dabei tauchen wir tief in die Schätze vergangener Vermittlungsarbeit ein, stöbern in Kisten und Ordnern, sichten und sichern Programme, archivieren und dokumentieren Objekte und bringen sie, wissenschaftlich untersucht, in eine neue Ordnung. Wir erarbeiten und erproben ein Workshop-Konzept mit Inklusionsgruppen um, mit der Methode des Improvisationstheaters Inhalte der Ausstellung zu bearbeiten. Außerdem wird an der Entwicklung eines Audio-Rundgangs durch die Schausammlung gearbeitet, der im Sommer 2021 verfügbar sein wird. Wir freuen uns, wenn Sie dann vorbeischaun, um die Ausstellung neu zu hören.

Wir haben uns aus verschiedenen Gründen – knappe zeitliche und finanzielle Ressourcen und die Bevorzugung der personalen Vermittlung – gegen digitale Vermittlungsformate (z. B. Online Führungen) entschieden. Deshalb sehnen wir uns schon sehr nach der Zeit, wenn persönliche Führungen, Workshops und Veranstaltungen wieder möglich sein werden, und freuen uns auf spannende Begegnungen und direkten Austausch vor Ort. Liebe Besucher*innen, wir vermissen Sie und euch sehr!

Alexandra Bröckl, Dagmar Czak, Irina Eder, Katrin Prankl, Katharina-Richter-Kovarik, Kulturvermittlung

Culture Connected 2021

TRANSIT

Bereits zum 4. Mal wurde das gemeinsame Theaterprojekt mit der Theaterklasse des Theaterzweigs BRG/BORG 2 Lessinggasse von der Culture Connected Jury ausgewählt und gefördert. Als Stoff dient der Roman „TRANSIT“ von Anna Seghers, der bis Juni in einer Aufführung umgesetzt wird. Aufgrund der Corona-Pandemie haben wir uns dazu entschieden, hinauszugehen und die Proben nicht nur im Museum stattfinden zu lassen, sondern auch an anderen öffentlichen Orten. All diese an diversen Orten in der Stadt erarbeiteten Szenen werden im Museum in Performances zusammengeführt.

„Irgendetwas war mir verloren gegangen, so verloren, dass ich es nicht einmal mehr genau wusste, was es gewesen war, dass ich nach und nach nicht einmal richtig vermisste, [...] in all dem Durcheinander.“ (Seghers, 1944, zit. 2019, S. 43) Anna Seghers floh vor den Nationalsozialisten nach Mexiko. Indem sie schrieb, dachte sie über ihre eigenen in Marseille gesammelten Erfahrungen von Fremdheit und Identitätsverlust nach. Der Protagonist des Romans befindet sich mit vielen anderen, die ebenfalls unterwegs sind, in einem Zustand des Übergangs. Sie verlassen die ihnen vertraute soziale und kulturelle Situation und befinden sich in einem Zwischenzustand, in dem die alten äußeren und inneren Bezugssysteme nicht mehr gelten und neue Orientierungspunkte fehlen. Aus dem Verlust von Identität entsteht ein Transformationsprozess, in dem sich ein vorläufiges Identitätsmodell bildet.

Wir wollen mit den Jugendlichen gemeinsam Spuren der Flucht in der

Stadt aufgreifen und ins Museum bringen. Stadtraum und Museum dienen als Forschungsorte zum Thema Flucht, das in der Dauerausstellung durch die Intervention *Die Küsten Österreichs* präsent ist. Dieses Mal bietet der Probenprozess in der Stadt einen zentralen kreativen Impuls. Inwieweit eine Aufführung vor Ort im Museum möglich ist, wir eine Videopräsentation oder ein anderes digitales Format wählen, halten wir uns offen.

Regie: Stephan Engelhardt

Museumsdramaturgie: Andrea Hubin und Katrin Prankl

Darsteller*innen: Hannah Ankenbrand, Alina Ilhan, Samir Meri, Miriam Neuhold, Alexandra Pavlovicova, Elena Pfeiler, Matthias Rader, Nikoleta Fudulakos, Viktoria Fortuna, Jakob Reichl, Jenny Rodin, Anjeza Rushiti, Diarra Samb Mame, Natalie Stöger, Sara Winterleitner

Meine Erfahrungen als Volontärin in der Kulturvermittlung

Zauberstab, Butterfass und Recherche zu Galizien

Zu Beginn meines Volontariats Anfang Februar fragte ich mich, was ich wohl in den nächsten sechs Wochen erleben würde – denn was macht man in Zeiten, in denen weder Führungen noch Workshops angeboten werden können?

Unter der Betreuung von Dagmar Czak und Katrin Prankl stellte ich fest, dass es hinter den Kulissen mehr als genug zu tun gibt: Für die geplante Ausstellung *Fiktion Galizien* erstelle ich ein Glossar mit Personen und Orten zur besseren Kontextualisierung und suche nach historischen Karten. Dazu bin ich oft in der Bibliothek, wo ich Aufsätze und Buchkapitel durchforste. Zwischendurch gibt es auch kreative Arbeiten: ich erstelle Take-Away-Bastelsets zum Beispiel für Zauberstäbe, die von Kindern zu Hause nach meinen Anleitungen gestaltet werden können und Vorfreude auf zukünftige Vermittlungsprogramme wecken sollen. Die aktuell leerstehenden Räume im ersten Stock bieten sich wunderbar für die gemeinsame Entwicklung neuer Vermittlungsformate an, wie etwa einem von Dagmar Czak initiierten inklusiven Improvisationstheater, bei dem von Butterfass bis Kaffeemühle unterschiedlichste Objekte bespielt werden sollen.

Marie-Louise Fürnsinn,
Volontärin

Workshop: Von der Neuzeit in die Coronazeit

Zeitgleich mit den ersten Corona-Fällen in Wien im März 2020 startete mein Volontariat in der Kulturvermittlung. Besucher*innen sah ich so kaum. Einige Monate später ergab sich dank eines engagierten Lehrers aber die Möglichkeit, mit einer Schulklasse das Thema Neuzeit zu bearbeiten. Nun hatte ich die Gelegenheit, einen Workshop zu konzipieren und gleich zu testen. Ich stellte verschiedenste Gegenstände zur Auswahl, von denen sich die Jugendlichen je einen aussuchten. Sie überlegten, was er mit der Epoche der Neuzeit, mit der Dauerausstellung, aber auch mit ihnen persönlich zu tun hat. Über ein Adressschildchen kamen wir auf Columbus und Mobilität zu sprechen. Ein historisches Buch führte zu einer angeregten Diskussion über die Parallelen der Erfindung des Buchdrucks und des Internets. Wir sprachen über die Reformation und die Rolle von Religion. Die Rauchstube stieß eine Debatte über die Einheit von Arbeiten und Wohnen in Zeiten von Home Office an. Zuletzt landeten wir beim Thema Ernährung und bereiteten einen Kakao zu, wie er im 17. Jahrhundert getrunken wurde: aus ungesüßtem Kakaopulver, heißem Wasser und Honig. Da dies eher nach Medizin schmeckt, fügten wir doch Milch und Zucker hinzu und endeten im Hier und Jetzt.

Paulina Kerber,
Volontärin

SchönDing Das Geschäft mit den Dingen

Im *SchönDing* gibt es schöne Dinge, aber auch nützliche und skurrile. Das Sortiment haben wir mit viel Liebe zum Detail und Augenmerk auf Nachhaltigkeit und faire Produktionsbedingungen ausgesucht. Dazwischen zeigen wir ausgewählte Objekte aus dem Sortiment der Haushalts- und Eisenwarenhandlung Klimesch. Herr Klimesch, dessen Geschäft sich in der Nachbarschaft des Museums befand, versorgte das Museum mit Waren aller Art: Glühbirnen, Schrauben, Werkzeug und mit

dem, was sonst noch alles im Museumsalltag gebraucht wurde. Als das Geschäft im Jahr 2013 schloss, kaufte das Volkskundemuseum den Restbestand der Waren in Bausch und Bogen – einschließlich der Regale und Geschäftsmöbel.

Im Rahmen eines längerfristigen Ausstellungsprojekts zeigte und bespielte das Volkskundemuseum Wien 2015 das Sortiment. Mit der Eröffnung unseres neuen Museumsshops *SchönDing* ist Klimesch zurück. Die kuratierten Objekte erzählen von historischen und gegenwärtigen Gewohnheiten. Sie sollen Fragen aufwerfen und zu Austausch und Diskussion einladen.



Das Geschäft mit den Dingen geht weiter. Foto: Liisa Hättasch © SchönDing

MuSOJAm. Soja im Museum Die Online Ausstellung zur Bohne

Online ab Mai 2021

Präsentation: Di, 18.5.2021, 12.30 Uhr

Soja geht uns alle an. Wir alle konsumieren Soja auf die eine oder andere Weise. Ob als direktes Nahrungsmittel, als Zusatzstoff oder indirekt als Tierfutter über Fleisch, Eier, Honig und Fisch. Soja-Allergiker*innen wissen, wie schwierig es ist, der Sojabohne auszuweichen. Für viele andere Menschen findet Soja aber nur im Hintergrund statt. Das ist manchmal weniger problematisch und manchmal mehr, denn der globale Anbau von Soja, die Lieferwege und der Konsum hängen eng mit Vertreibung, sozialer Ungerechtigkeit und dem Klimawandel zusammen. Aber Soja ist auch Lebensgrundlage, Arbeitsplatz und Bestandteil eines bestimmten Lebensstils für Menschen in Wien und Österreich.

Es gibt viele verschiedene Zugänge und Erzählweisen zu und über Soja. Soja gilt dabei sowohl als Problem als auch eine mögliche Lösung für die Themen unserer Zeit. Das macht die Bohne für uns im Museum interessant. Mit einem Blick auf die Soja-Geschichte in Europa – die überraschend eng mit dem Volkskundemuseum Wien verbunden ist – können wir Soja-Mythen und Soja-Ideologien entschlüsseln und sie nach der Bedeutung für unser Leben befragen: Welche Rolle spielt Soja in unserem Alltag? Warum ist Soja relevant für jede/n von uns? Was hat Soja mit Macht und Ungleichheit zu tun?

Das Soja-Projekt am Volkskundemuseum Wien ist schon eine ganze Weile digital unterwegs. Über die letzten zwei Jahre haben wir Erkenntnisse, Zukunftsfragen und praktische Zugänge auf unserem Blog



Illustration in F. A. Brillmayers Buch „Die Kultur der Soja in Österreich“ (1947), S. 26a

gesammelt und verhandelt. Die Inhalte sind einem stetigen Austausch mit einer Vielzahl an Praktiker*innen, Theoretiker*innen, Aktivist*innen und Soja-Interessierten zu verdanken. Viele fragende Blicke sind uns in dieser Zeit begegnet, warum wir uns als Ethnolog*innen so lange mit einer Bohne beschäftigen.

Für uns ist die Bohne faszinierend, weil sich mit ihr Globales und Lokales, Städtisches und Ländliches, Mikro und Makro, Persönlich-Individuelles und Kollektiv-Gesellschaftliches verbinden lässt. Die Zahl der Besucher*innen unserer Soja-Fusionen, der Kochkurse sowie der Tagung und der Soja-Exkursion hat gezeigt, dass Soja viele Menschen – aus höchst unterschiedlichen Perspektiven – interessiert. Wir wollen diese Perspektiven zusammenbringen und gehen daher noch einen weiteren (digitalen) Schritt und entwickeln aus dem gesammelten Soja-Wissen die Online Ausstellung *MuSOJAm*.

Online Ausstellung

www.soja.volkskundemuseum.at

Zum Soja-Projekt: www.volkskundemuseum.at/soja

Zum Soja-Blog: www.musojam.blog

„Wir protestieren!“ Von Demos, Hashtags und Gemüse

Protest begegnen wir in unserer Gesellschaft, auf unseren Straßen und in den Medien. Jede Zeit hat Themen, die Menschen zu Protest bewegen. Manche dieser Themen bleiben trotz breiter öffentlicher Kritik ungelöst oder werden immer wieder neu verhandelt, wie zum Beispiel Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes oder der Gleichbehandlung. Doch wer protestiert? Wogegen und wofür? Wie wird darauf reagiert? Welche Stimmen finden Gehör? Wer darf überhaupt wo protestieren?

Die Online Ausstellung „Wir protestieren!“ präsentiert verschiedene Anliegen und Formen gesellschaftlicher Proteste in Geschichte und Gegenwart. Der Fokus der Ausstellung liegt auf Österreich, wemgleich die Auslöser für Proteste sowohl national spezifische Konflikte (der Bau des Atomkraftwerkes Zwentendorf oder die Arena Besetzung) als auch globale Ereignisse (die Black Lives Matter oder Fridays for Future Bewegungen) sein können. Die

sechs Ausstellungsbereiche zeigen öffentlich sichtbare Protestformen wie Straßendemonstrationen oder Online-Proteste. Daneben werden Formen des „stillen“ Protests im alltäglichen Leben thematisiert, wie sie gegenwärtig in Bemühungen um nachhaltige, ressourcen-, umwelt- und klimabewusste Lebensstile zu beobachten sind. Denn nach wie vor hat der Slogan der zweiten Frauenbewegung Gültigkeit: „Das Private ist politisch!“

Die vorrangig für ein junges Publikum konzipierte Ausstellung entstand im Rahmen eines einjährigen Studienprojektes unter der Leitung von Brigitta Schmid-Lauber am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien. Sie bietet der „Generation Protest“ die Möglichkeit, verschiedene Facetten und Themen von Protest kennenzulernen. Darüber hinaus eröffnet die Ausstellung einen Dialog zwischen den Generationen zu Erfahrungen und Bewegungen, durch die sich unsere Gesellschaft verändert hat.

Online Ausstellung
www.wirprotestieren.at
www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren_online



Wie protestieren?
 Protestkulturen in Österreich
 Grafik: Lena Appl

Dust and Data

Artificial Intelligence im Museum

Mi, 9.6. bis So, 29.8.2021

Eröffnung: Di, 8.6.2021, 19.00 Uhr

Die Museen sind jetzt alle digital. Auch museale Inhalte sind vielfach digital geworden – als Kopien und Scans der Originale oder auch als originär digitale Objekte. Die meisten Sammlungen sind durch ihre digitale Erschließung heute viel zugänglicher, gleichzeitig müssen Kurator*innen und Ausstellungsbesucher*innen mit einer Flut von Inhalten inner- und außerhalb der Ausstellungen umgehen. Auch die Kommunikation zwischen Museen und dem nunmehr vernetzten Publikum wird weitestgehend zu einem digitalen Unterfangen – nicht nur in Zeiten der Pandemie.

Dust and Data ist ein künstlerisches Forschungsprojekt, das sich nicht mit der Digitalisierung an sich, sondern mit den darauf aufbauenden Möglichkeiten, Chancen und Gefahren der Artificial Intelligence beschäftigt. Anhand einzelner Museen und Sammlungen beschreiben wir neue Möglichkeiten des Ausstellens und des Betrachtens. AI getriebene Maschinen, die nicht nur die Bedeutung von Kunstwerken und Sammlungsobjekten verstehen lernen, sondern mitunter auch selbst kreativ werden sind dabei unsere Begleiter und Guides. Neue Zusammenhänge, neue Analyseergebnisse, neue Narrative entstehen dabei im Rahmen eines Zusammentreffens von Kurator*innen, Publikum und Maschinen. Wir zeigen dabei auch eine gänzliche neue Art des musealen Arbeitens und unsere (teils offenen) Fragen an die Beteiligung der neuen Technologien.

Das Volkskundemuseum Wien wird bei diesem Projekt zur Gastgeberin für neue



AI und das Betriebssystem Museum
© Dust and Data

Einblicke in die Sammlungen und Ausstellungsräume der Glyptothek, der Akademie der bildenden Künste, des Belvederes und thematisiert dabei auch die eigene Sammlung.

Kuratierung: Niko Wahl, Arthur Flexer,
Irina Koerdt, Alexander Martos, Sanja Utech
Zum Projekt: www.dustanddata.at



Landwirtschaftliche Darstellungen und Geräte in der Schausammlung.

Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideelle Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt.

Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen im Jahr 2020 die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das *Soja*-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

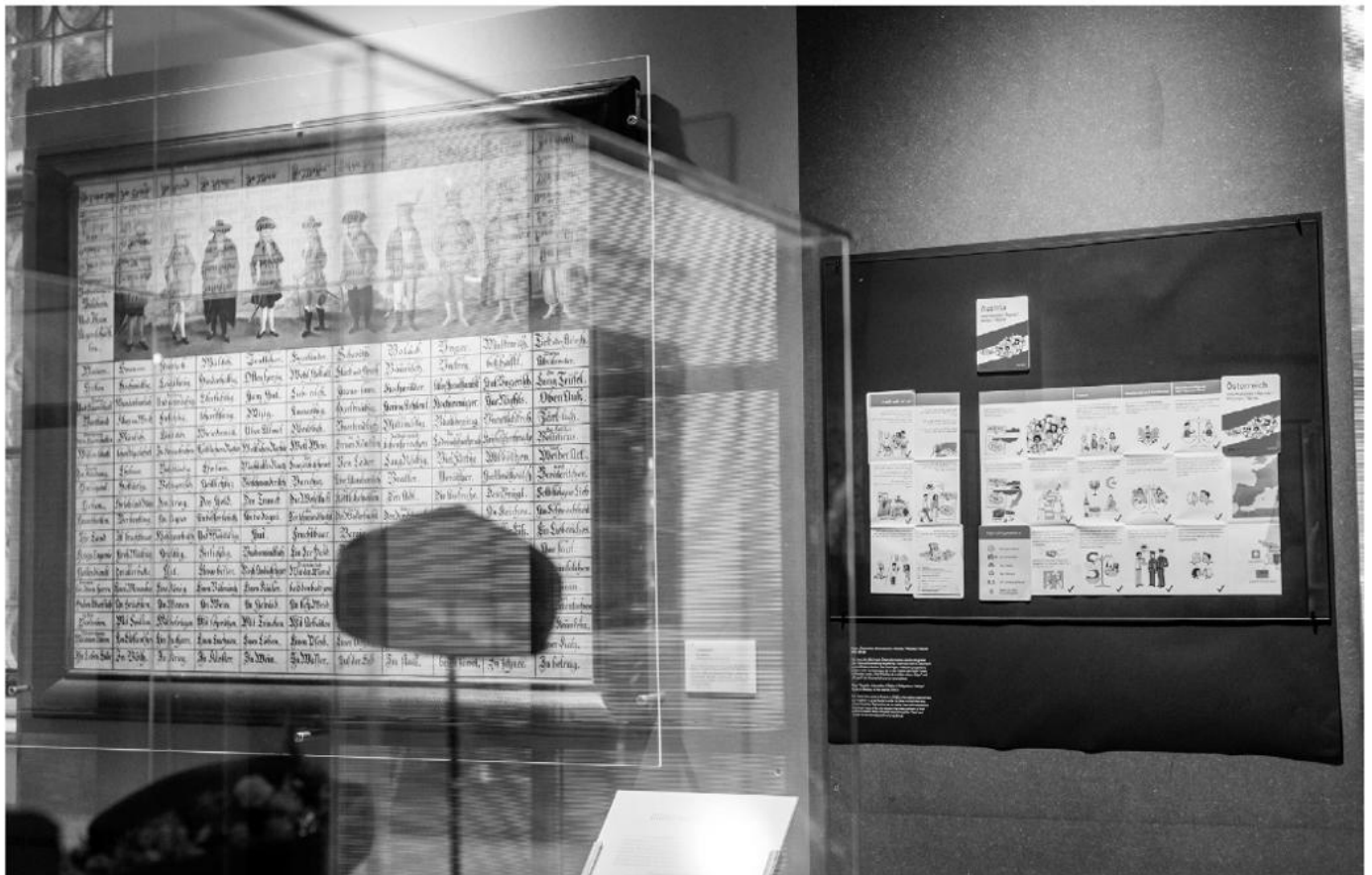
Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen oder über das Museum zu beziehen: buchbestellung@volkskundemuseum.at

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen Kurator*innen – alle im Asylverfahren – aber nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammlerischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen oder über das Museum zu beziehen: buchbestellung@volkskundemuseum.at



Das „Eigene“ und das „Andere“. Foto: kollektiv fischka/kramar

In der Passage
Schlüssel im Palais
Von Reide, Dorn und Bart

Bis 6.6.2021

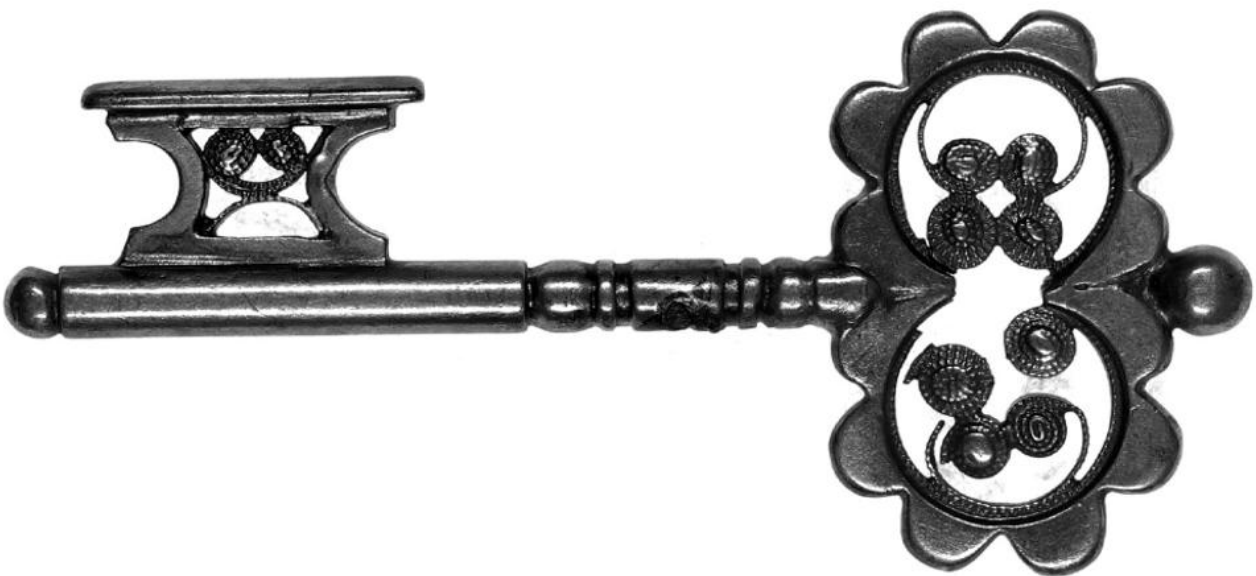
Geschmiedet, geschnitten, gelötet oder geprägt – jeder Schlüssel enthält letztendlich einen Code, der ihn dazu ermächtigt, etwas zu öffnen oder zu schließen. Schlüssel sind unverzichtbar im Alltag und werden häufig über ihre Lebensdauer hinaus aufgehoben.

In den Sammlungen und in der Verwaltung des Volkskundemuseum Wien befinden sich zahlreiche Schlüssel. Darunter auch solche, die in ehemaligen Außenstellen in Verwendung waren. Bis zum Jahr 2008 hatte das Museum mehrere Standorte

wie etwa das Ethnografische Museum Schloss Kittsee oder die Sammlung religiöser Volkskunst in der Johannesgasse in Wien.

Vom Holzschlüssel über Bartschlüssel zu Zylinderschlüssel: Schlüssel sind mehr als Sperrwerkzeuge. Ihr Gebrauch ist mit Recht und Macht verbunden. In diesem Sinne können sie auch symbolhaft weitergegeben werden. In der Erinnerungskultur, im Glauben und sogar im Sprachgebrauch nehmen sie eine „Schlüsselrolle“ ein.

In drei Vitrinen sind verschiedene Schlüsseltypen, historische Schlüssel und Schlüssel aus dem alltäglichen Gebrauch ausgestellt. Die Objekte geben Einblick in die Geschichte des Museums mit seinen Außenstellen und Sammlungen und erzählen eine kleine Historie des Schlüssels.



ÖMV/1719 Steckschlüssel aus Silber, 19. Jh.,
 beschädigt am Gesenk

In der Passage **Souvenir, Souvenir**

Di, 8.6.2021 bis So, 5.9.2021

Reiseandenken von berühmten Sehenswürdigkeiten und fernen Ländern brachte schon die römische Oberschicht nach Hause mit. Der mittelalterliche Pilger hatte geweihte Devotionalien der Wallfahrtsstätten im Gepäck. Mit zunehmenden Reismöglichkeiten und billigeren Produktionsmethoden florierte die Souvenirindustrie.

Souvenirs kennen wir als Erinnerungstücke für einen selbst, als landestypische Mitbringsel für die Daheimgebliebenen, als Prestigeobjekte. Gleichzeitig stellt der Verkauf eine wichtige Einnahmequelle dar. Das Volkskundemuseum Wien zeigt eine kleine Auswahl solcher Mitbringsel aus der alpinen Sommerfrische, von Reisen in fernere Länder sowie Andenken von Wallfahrtsstätten.



Souvenirs aus den Sammlungen des Volkskundemuseum Wien.
Foto: Nora Witzmann

In der Passage

In wechselnden Mini-Schauen bietet das Volkskundemuseum Wien Einblick in seine vielseitigen Sammlungen.

Die Vitrinen befinden sich in der öffentlich zugänglichen Passage und sind daher kostenlos zu besichtigen.

Vermittlungsprogramme
für Gruppen und Schulklassen

Online Ausstellung „Wir protestieren!“

Von Demos, Hashtags und Gemüse

Workshop

Ab 13 Jahren

Protestbewegungen haben Demokratien überhaupt erst ermöglicht. Viele Errungenschaften oder scheinbare Selbstverständlichkeiten wurden meist auf den Straßen oder in den Medien erkämpft. Jede Zeit hat Themen, die Menschen zu Protest bewegen. Doch wer protestiert? Wie und wo? Wogegen und wofür?

In der Online Ausstellung „*Wir protestieren!*“ stellen zehn Studierende der Uni Wien verschiedene Formen und Themen von Protest in Geschichte und Gegenwart vor. Ihr erfahrt dabei, wie durch tägliches Handeln und kollektiven Zusammenhalt Gesellschaft verändert werden kann. Wir sehen uns im Workshop ausgewählte Teile der Ausstellung an und überlegen gemeinsam, welche Methoden euch am geeignetsten erscheinen, Unmut kundzutun, um nachhaltige Änderungen für eine bessere Zukunft zu bewirken. In Kleingruppen definieren wir Themen, die unter den Nägeln brennen, und kreieren Demosprüche für Fahnen, Transparente, Schilder, Flugzettel oder Sticker.

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 4,50 pro Person

Forschungsprojekt und Online Ausstellung Soja. Wissen – Gesellschaft – Stadt

Soja – Solala?

Workshop

Ab 10 Jahren

Die Diskussion rund um Soja ist heute hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigt man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema, als allgemein bekannt ist.

Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und worin besteht dabei die Verbindung zum Volkskundemuseum? Welchen Stellenwert hatte Soja damals und heute? Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns im Vermittlungsprogramm. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit Produzent*innen dienen dabei als Materialien. Ergänzend dazu nehmen wir im Museums-garten die Kulturpflanze Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 5,- pro Person

Die Küsten Österreichs

Was heißt eigentlich

„Migrationshintergrund“?

Ausstellungsgespräch

Ab 12 Jahren

Objekte, die über Flucht und Ankommen erzählen, werden in der Dauerausstellung gezeigt. Wie stehen die Begriffe Ethik und

Moral in Verbindung mit Flucht und was heißt es, Migrationshintergrund zu haben? Diesen Fragen werden wir uns spielerisch annähern und erforschen, wie sich Migration historisch entwickelt hat.

Bei einem Ausstellungsrundgang zeigen wir auf, wie Grenzen früher und heute Zugehörigkeiten definieren und welche Probleme dadurch erzeugt werden.

—
Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 4,50 pro Person

Termine und Projekte aus der Kulturvermittlung

Europäisches Nachbarschaftsfest

Fr, 28.5.2021, 14.00 bis 17.00 Uhr

Unter dem heurigen Motto „Nachbarschaftstag 2021 – Auf gute Nachbarschaft! Mit Abstand die beste Nachbarschaft – aktiv, solidarisch, gut.“ beteiligt sich das Volkskundemuseum Wien am Europäischen Nachbarschaftstag in der Josefstadt. Da zu dem Zeitpunkt noch kein großes Straßenfest stattfinden wird können, sind einzelne Aktivitäten der benachbarten Institutionen im 8. Bezirk geplant, zum Beispiel eine „Nachbarschaftsgabenzaun-Aktion“ mit Sprüchen zum Miteinander und Miniführungen im Kräutergarten des Museums.

Kooperation mit Literaturfestival *Bridging the Tongues*

Im Herbst wird das Literaturfestival *Bridging the Tongues* in der Brunnenpassage das mehrsprachige Schreiben und Erzählen ins Zentrum stellen. Im Sommer werden meh-

rere Workshops zum Erzählen im Museum stattfinden. Die Teilnehmer*innen sind Mitglieder verschiedener Sprachcommunities aus Wien. Als Basis dienen Objekte aus der Sammlung Klimesch. Die Alltagsobjekte sollen unterschiedliche Erinnerungen und Phantasien zur Sprache bringen.

UNLOCK

Auf Initiative des Moldova National Museum Complex in Iași, Rumänien reichten wir im Frühjahr 2020 zusammen mit den Vermittlungs- und Kommunikationsabteilungen sechs weiterer Partnerinstitutionen in Deutschland, Italien, Spanien und Griechenland das Erasmus+ Projekt mit dem Acronym UNLOCK ein. UNLOCK steht für *United for those in Needs: Learn, Open, Care, Keep – the Museum Mediator as Diversity Integrator*. Es geht um internationalen Austausch und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der Barrierefreiheit und Inklusion. Das Projekt wurde im Herbst 2020 bewilligt und dauert nun bis Mitte 2022. Einstweilen fanden zwei Online Meetings statt. Alle hoffen, dass ab Sommer auch wieder zu Schulungsmaßnahmen und Workshops gereist werden kann. Ziel ist es, ein Netzwerk für mehr Inklusion aufzubauen.

Sonntagsführungen

18.4., 9.5., 6.6.2021

Überblicksführung: Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*

11.4., 23.5. 20.6.2021

Schwerpunktführung: Dialogorientierter Rundgang zu *Die Küsten Österreichs*

4.4., 30.5.2021

Schwerpunktführung: *Schlüssel im Palais*
Gesprächsbasierte Führung zum Thema der Passagenausstellung mit den Co-Kuratorinnen Susanne Bezdek und Eva Strauß

25.4.2021

Schwerpunktführung: *Schlüssel im Palais*
Führung zum Thema der Passagenausstellung mit der Co-Kuratorin Claudia Peschel-Wacha

2.5.2021

Schwerpunktführung: Rosenduft und Tulpenzauber – Familienführung in Kooperation mit wienXtra

16.5.2021

Schwerpunktführung: Vom Kronprinzenwerk zum „Bruderschaftsbüchel“ – Gesprächsbasierter Rundgang mit Bibliothekar Hermann Hummer und Kulturvermittlerin Dagmar Czak

13.6.2021

Schwerpunktführung: Spiele und Spielsachen von früher – Familienführung in Kooperation mit wienXtra

27.6.2021

Schwerpunktführung: WAU! Ein Museums-Hundgang – Gesprächsbasierte Führung für Erwachsene mit Dagmar Czak, Elisabeth Hofmann und Hund Justin

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben Vermittler*innen des Museums Einblicke in die Schausammlung und die laufenden Ausstellungs- und Forschungsprojekte. Die **Überblicksführung** ist ein Rundgang durch die Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*. Die **Schwerpunktführungen** umfassen Formate zu gesonderten Themen

und Diskussionsrundgänge mit z. T. externen Kulturschaffenden. Außerdem finden regelmäßig Führungen zu den **Sonderausstellungen** statt.

Sonntags, 15.00 Uhr

Anmeldung erforderlich

Dauer: 60 Minuten

Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

Anmeldung zu Vermittlungsprogrammen für Gruppen und Schulklassen

www.volkskundemuseum.at/anmeldung

Anmeldung zu Terminen für Individualbesucher*innen

www.volkskundemuseum.at/termine

Weitere buchbare Vermittlungsprogramme

www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Information

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel. +43 1 406 89 05.26

Vermittlungsprogramme werden Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.

Der Besuch von Ausstellungsführungen und die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen sind nach Voranmeldung für gehörlose Teilnehmer*innen barrierefrei. In Kooperation mit dem Verein *Baff. Barrierefreiheit fördern*. Kommunikationsassistenz für gehörlose Personen

BAFF
Barrierefreiheit fördern!

Konzert

**La Serenissima – Virtuose
Sonaten und Concerti da camera
aus dem barocken Venedig**

Fr, 9.4.2021, 15.30 Uhr

Fr, 9.4.2021, 18.00 Uhr

Um 1700 eroberten die aus Frankreich eingetroffenen Mode-Instrumente Oboe, Fagott und Flöte die musikalischen Zentren Venedigs und inspirierten u. a. Vivaldi, Caldara und Lotti zu fantasievollen Kompositionen. Die extravagante venezianische Musik fand auch nördlich der Alpen und besonders in Wien großen Gefallen. An die historische Venedig-Affinität der Habsburger anknüpfend, gründete die Oboistin Elisabeth Baumer 2012 das österreichisch-italienische Ensemble Affinità.

—
Eine Veranstaltung von AFFINITÀ
Ensemble für Alte Musik

Oboe und Leitung: Elisabeth Baumer
Dauer: 70 Minuten

Tickets und Information: info@affinita.at
oder 0699 19231639

www.affinita.at

Konzert

Meisterwerke der Kammermusik

So, 11.04.2021, 19.30 Uhr

Die Serenade für zwei Violinen und Viola Op.12 von Zoltán Kodály und das Streichquartett f-moll Op.80 von Felix Mendelssohn Bartholdy sind selten gespielte Meisterwerke der Kammermusik. Als energiegeladene Werke von starker Emotionalität bilden sie ein lohnendes Programm für den Abend.

—
Veranstalterin: Marianne Händschke
Eintritt: Freie Spende

Backstageführung
und Kulinarik**Dinner im Palais**

Do, 15.4.2021, 18.00 Uhr

Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr

Do, 17.6.2021, 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den Besucher*innen des Museums meist verborgen. Doch wenn das Volkskundemuseum Wien zum *Dinner im Palais* seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

—
Kosten pro Person, exkl. Getränke,
inkl. Eintritt und Führungstarif:
Menü ohne Fleisch: € 44,- / € 36,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Menü mit Fleisch: € 49,- / € 41,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Gutscheine sind im Museumsshop erhältlich.

Raritätenmarkt

Wunderkammer

So, 18.4.2021, 10.00 bis 17.00 Uhr

Frühlingsauftakt nach coronabedingter Pause: Für alle, die auf der Suche nach ausgefallenen und exquisiten Besonderheiten sind, bietet sich im großen Saal des Volkskundemuseums Wien und den beiden angrenzenden Salons die Gelegenheit, Rares und Kurioses zu entdecken.

—
Eintritt frei
Möglicherweise Wartezeiten
wegen Zugangsbeschränkung
Veranstalter: Thomas Kahler
www.wunderkammer.co.at

Edelmostheuriger
– Saisonöffnung
Ein kleines Jubiläum

Di, 4.5.2021, ab 17.00 Uhr

Aus einem kleinen Experiment entwickelte sich innerhalb von fünf Jahren eine Institution: der Heuriger im Innenhof des Volkskundemuseum Wien. Ein Experiment, weil an die Stelle von Wiener Klassikern wie Grüner Veltliner und Gemischter Satz etwa Winawitzbirne und Bohnapfel gerückt sind. Allgemeiner formuliert: Ein Heuriger, in dem kein Traubenwein, sondern „verschriener“ Obstmost ausgeschenkt wird.

Doch im Laufe der Jahre hat sich herumgesprochen, dass es sich bei den dort kredenzten Tropfen vielmehr um Edelmost handle, der in qualitativer Hinsicht locker mit Traubenwein mithalten kann. Mehr noch, „Most ist sogar der bessere Wein“, behauptet mit ein wenig Augenzwinkern die Gesellschaft für Streuobstkulturen und Supplementäres (GeSOKS), die Betreiberin des Edelmostheurigen.

Ab Mai immer Di, 17.00 bis 22.00 Uhr
Bis in den Herbst hinein, Sommerpause im August

Lyrik-Abend
„bedenken“

Mi, 5.5.2021, 18.00 Uhr

Lyrik-Lesung der *Grazer
Autorinnen Autorenversammlung*

Im Innenhof
Organisation: Ilse Kilic
www.gav.at

Tagung
**Problematisieren und Sorge-
tragen: Kulturanalytische
Konzepte von Öffentlichkeit
und Arbeitsweisen des
Öffentlichmachens**

Do, 6.5.2021 bis Sa, 8.5.2021

Kulturwissenschaftler*innen gestalten Gesellschaft. Welche Instrumente stehen ihnen zur Verfügung, um in Debatten und Praxisfelder einzugreifen? Und welche Verantwortung kommt ihnen zu, für öffentliche Anliegen Sorge zu tragen?

Mit ihren lebensnahen Forschungsthemen sind empirisch arbeitende Kulturwissenschaften seit jeher an Öffentlichkeit(en) interessiert – sowohl als Forschungsgegenstand als auch mit dem Anspruch, Öffentlichkeiten zu ermöglichen und in Diskurse einzugreifen.

In Vorträgen, Workshops, Roundtables, Lectures und Performances werden Wissenschaftler*innen, Museumsmacher*innen, Journalist*innen und Aktivist*innen erörtern, was „Öffentlichkeit“ in verschiedenen Kontexten bedeutet und welche praktischen Konsequenzen für Arbeitsweisen des Öffentlichmachens damit verknüpft sind. Fragen nach der Spezifik von Medienformaten, den Potenzialen kollaborativer Forschungsverfahren und den Herausforderungen gegenwärtiger Museumsarbeit stehen im Zentrum der Veranstaltung.

Tagung des Österreichischen Fachverbands für Volkskunde in Kooperation mit dem Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien, und dem Volkskundemuseum Wien

Online Veranstaltung

Anmeldung: tagung@volkskundemuseum.at

Zum studentischen Vorprogramm: www.volkskundemuseum.at/vorprogramm_oeffentlichkeit

Realfiktion Klimarechnungshof #1 Making Climate Public

Sa, 8.5.2021, 20.00 Uhr

Ein Abend der Gesprächsdiplomatie zwischen Klimawissen, Carbon Budgeting und demokratischer Kontrolle: Was wäre, wenn? Was wäre, wenn die Forderungen des im Jahr 2019 so erfolgreich ins Leben gerufenen Klimavolksbegehrens nach einem Klimarechnungshof schon realisiert wären? Während der mühsame Weg durch die Instanzen erst begonnen hat, greift eine transdisziplinäre Forschungsinitiative der Zeit voraus und führt erste diplomatische Hintergrundgespräche – vor Publikum.

Zum Auftakt des Projekts *Realfiktion Klimarechnungshof* treffen sich Vertreter*innen aus klimapolitischen Initiativen, der öffentlichen Finanzkontrolle, der Klimawissenschaft und wissenschaftlicher Politikberatung sowie der Kulturanalyse

und tauschen sich in öffentlichen Kamingesprächen über Form, Inhalt und Verfahren eines Klimarechnungshofs aus. Was soll ein Klimarechnungshof können? Wer berechnet ein nationales CO₂-Budget und wie? Wie gerecht kann ein CO₂-Budget sein? Und was passiert, wenn es überschritten wird? Folgen aus Kontrolle auch Konsequenzen?

„Making Climate Public“ ist der Auftakt zu einer Reihe von Pre-Enactments für einen Klimarechnungshof, die im Laufe des Jahres an unterschiedlichen Orten und in verschiedenen Formaten stattfinden werden.

Online Veranstaltung

Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine

Realfiktion Klimarechnungshof ist eine transdisziplinäre Forschungsinitiative des Instituts für Europäische Ethnologie, des Instituts für Wissenschaftsgeschichte der Universität Wien und des Volkskundemuseum Wien. Wissenschaftliche Leitung: Alexa Färber und Anna Echterhölter. Dramaturgie: Herbert Justnik und Alexander Martos.

www.volkskundemuseum.at/klimarechnungshof



Im Klimavolksbegehren wurde u. a. gefordert, den Klimaschutz in der Verfassung zu verankern, ein verbindliches und evidenzbasiertes Co₂-Budget einzuführen und dieses durch einen neu zu schaffenden Klimarechnungshof zu kontrollieren. © Regina Fleischanderl / Klimavolksbegehren, 2021



Schlüssel-Recherche im Depot. Foto: Eva Strauß



Kuratorinnenführung **Schlüsselgeschichten** **Von der Passage in den Blauen Salon**

Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr

Die Schlüssel früherer Außenstellen des Volkskundemuseum Wien befanden sich bis vor kurzem ungeordnet in einer Kiste. Im Zuge einer Umstellung des Schließsystems im Museum tauchte diese Kiste auf und weckte sogleich unser Interesse. Es folgte eine tiefergehende Recherche zum Thema Schlüssel und zur Geschichte der ehemaligen Standorte des Museums. Aus den Sammlungen des Museums kamen historische Schlüssel, verschiedene Schlüsseltypen und symbolische Schlüssel hinzu.

Eine Auswahl ist in der Passage zu sehen und wird von den Ausstellungsmacherinnen vorgestellt. Darüber hinaus gilt es, Schlüssel als Bestandteile von Exponaten in der Dauerausstellung zu entdecken, die auf den ersten Blick nicht sichtbar sind. Der Rundgang führt schließlich in den Blauen Salon. Anhand von originalen Schlüsseln können die Teilnehmer*innen selbst auf die Suche nach dem passenden Schloss gehen und dabei ein „Schlüsselerlebnis“ haben.

Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Beschränkte Teilnehmer*innenzahl

Das *Mehr*WERT Sponsoringprogramm
www.sponsoring.erstebank.at

Vermehrt Schönes!

**Wir unterstützen auch das Volkskundemuseum Wien.
Als Hauptsponsor.**

ERSTE 

Vortrag

Präventive Konservierung – von der nachhaltigen Aufbewahrung von Objekten im Museum

Mi, 21.4.2021, 18.00 Uhr

Ein Museum vermittelt, ein Museum sammelt, ein Museum bewahrt. Letzteres geschieht meist im Verborgenen, ist aber von größter Bedeutung, um die Objekte nachfolgenden Generationen unbeschädigt weitergeben zu können sowie deren Erforschung und Ausstellung auch in Zukunft zu ermöglichen. Jede Objektgruppe, jedes Material hat dabei andere Bedürfnisse an Klima, Reinigung und Aufbewahrung.

Dr. Astrid Hammer, Spezialistin für Präventive Konservierung und Kustodin der Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien, gibt Einblicke in ihren Alltag im Umgang mit dem sensiblen Kulturgut. Sie stellt fundiert und verständlich ressourcenschonende Maßnahmen der optimalen Aufbewahrung und Fürsorge der Objekte dar. Ganz nebenbei weist sie daraufhin, welche tradierten Hausmittel wirklich wirken und welche (doch) nicht.

Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
 Kosten: € 4,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde
 Beschränkte Teilnehmer*innenzahl
 Ersatztermin von Februar 2021

Unterwegs mit dem Verein Schlüsselerlebnisse in Graz

Do, 10.6.2021

Wir gebrauchen sie täglich und sind ohne sie verloren: Die Schlüssel. Einen Vormittag lang widmen wir uns der faszinierenden Welt der Schlüssel und Schlösser im

Privatmuseum Schell Collection in Graz. Zu sehen sind Kästchen und Truhen, Türen und Beschläge, Schlösser und Schlüssel von der Antike bis in das 20. Jahrhundert aus Europa, Afrika und Asien. Die Sonderausstellung *Fabelwesen und Ungeheuer* macht Drachen, Einhörner und andere mythische Wesen auf Schlüsseln, Schlössern und Truhen sichtbar und fragt nach ihrer Geschichte und ihrer Bedeutung.

Am Nachmittag besuchen wir das Volkskundemuseum Graz, das nach einer Umbauphase im April 2021 neu eröffnet wird. Die semipermanente Ausstellung mit dem Titel *wie es ist. Welten, Wandel, Perspektiven* widmet sich den Menschen, die in der Steiermark wohnen, sich hier aufhalten oder mit diesem Land auf andere Art und Weise verbunden sind. Das Gesamtkonzept inkludiert den Heimatsaal und die bisher wenig bekannten Gärten und belebt damit den gesamten historischen Standort.

Programm:

11.00 Uhr Führung im Privatmuseum Schell Collection, Wienerstrasse 10, Empfang und Führung mit der wissenschaftlichen Leiterin Martina Pall
 13.00 Uhr Mittagessen im Gasthof Lendplatzl, Lendplatz 11 (auf eigene Rechnung)
 15.00 Uhr Begrüßung und Führung durch die Kuratorin Dr. Birgit Johler im neu eröffneten Volkskundemuseum Graz, Paulustorgasse 11-13
 16.30 Uhr Ende/individueller Ausklang

Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
 Eintritts- und Führungstarif für beide Museen: € 29,- € 25,- erm. für Mitglieder im Verein für Volkskunde
 Anreise eigenständig und auf eigene Kosten (Tipp: Anreise mit der Bahn, Abfahrt 7.58 Uhr Wien Hbf Sparschiene € 9,90, Ankunft 10.33 Uhr Graz Hbf, kurzer Gehweg)
 Max. 20 Teilnehmer*innen
 Organisation und Reisebegleitung:
 Claudia Peschel-Wacha, Susanne Bezdek

Institut für Kulturanalyse Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Vortragsreihe

„Felder der Kulturanalyse“

Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr

Jürgen Spitzmüller (Wien): Sprachideologien. Sand und Öl im Getriebe des gesellschaftlichen Austauschs

Do, 10.6.2021, 18.00 Uhr

Jörg Probst (Marburg): Politische Ikonologie. Bildkritik und visuelle Energien

Do, 17.6.2021, 18.00 Uhr

Andrej Mischerikow (Hamburg): Verschwörungstheorien. DIY und die Praktiken der (Alltags-)Medien

Als Präsenz-Veranstaltungen geplant
Aktuelle Information:
www.aau.at/kulturanalyse/vortraege-und-veranstaltungen

Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie – Fachbereich Europäische Ethnologie Innsbruck

Veranstaltungsreihe

„Berufsfeld: Kultur“

Do, 15.4.2021, 18.00 Uhr

Gespräch mit Edith Hessenberger (Leiterin Öztaler Museen) und Evelyn Reso (Mitarbeiterin im Südtiroler Landesmuseum für Tourismus)

Do, 22.4.2021, 18.00 Uhr

Gespräch mit Jana Windhaber (Leiterin des Teams Marke und Design für Tirol Werbung) und Maurice Kumar (Sozial- und Kulturarbeiter, freier Autor, Dozent und Antirassismustrainer)

Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr

Gespräch mit: Jenny Illing (Mitarbeiterin des Kultur.Kollektiv, Projektleiterin, Film-Produktionsassistentin und -redakteurin) und Hemma Übelhör (Radiomacherin u. a. bei KulturTon)

Online Veranstaltungen
Information und Zugang: www.uibk.ac.at

Neuzugänge/Neueingänge

Assmann, Peter u. a. (Hg.), Anton Christian. Eine Ausstellung im Tiroler Volkskunstmuseum, 4.9.2020–7.2.2021; Rabalderhaus Schwaz, 11.9.–26.10.2020; Villa Schindler Telfs, 12.9.–30.10.2020. Mit Beiträgen und Texten von H.C. Artmann, Bazon Brock, Karl C. Berger u. a. Innsbruck, Tiroler Landesmuseen Betriebsgesellschaft m.b.H, 2020. 220 Seiten, Ill.

Atze, Marcel (Hg.), Im Schatten von Bambi. Felix Salten entdeckt die Wiener Moderne. Leben und Werk. Mit Texten von Thomas Aigner und Tanja Gausterer. Hrsg. Wienbibliothek im Rathaus. Salzburg u. a., Residenz Verlag, 2020. 495 Seiten, Ill. (= Sonderausstellung des Wien Museums, 428)

Beitl, Klaus, „Tatry Alpy“. Ein Testimonium Amicitiae für Milan Leščák zum 80. Geburtstag. In: Hlôšková, Hana, Milan Leščák – vedec, pedagóg, človek. Bratislava, Ústav etnológie a sociálnej antropológie SAV, 2020. S. 37–62

Douglas, Norman, Uncle Norman. Miscellaneous letters to and from Norman Douglas 1922–1951. Hg. von Michael Allan, Wilhelm Meusburger und Arthur Stevens Wensinger. Feldkirch, W. Neugebauer, 2020. 388 Seiten, 1 Ill. (= Selected correspondence / Norman Douglas, 11) (= Schriften der Vorarlberger Landesbibliothek, 18/11)

Felder, Franz Michael, Gassner, Otmar und Norbert Häfele, Sonderlinge. Bregenzerwälder Lebens- und Charakterbilder aus neuester Zeit. Lengwil-Oberhofen, Libelle, 2020. 496 Seiten

Fröschl, Gabriele u. a., Fast forward? Sammeln, Bewahren und Zugänglichmachen von audiovisuellen Medien in der Österreichischen Mediathek = Fast forward? Österreichische Mediathek – collecting, preserving and making accessible audiovisual media. Wien; Technisches Museum Wien; 2019. 91 Seiten, Ill. (= Edition TMW, 12)

Gmasz, Sepp, Erich Draganits und Friederike Grasemann, Das Mönchhofer Hotterbuch von 1650. Beschreibung der Grundgrenzen des Heiligenkreuzer Stiftsgutes Mönchhof mit den Gemeinden Podersdorf und Winden sowie der Wüstung Lendorf. Eisenstadt, Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 7 – Hauptreferat Burgenländische Sammlungen, 2020. 172 Seiten, Ill. (= Burgenländische Forschungen, 112)

Hessenberger, Edith und Michael Kasper, Willkommen im Montafon! Tourismusgeschichte eines Alpentales. Innsbruck, Universitätsverlag Wagner, 2020. 396 Seiten, Illustrationen, Diagramme (= Montafoner Schriftenreihe/Sonderband zur Montafoner Schriftenreihe, 30)

Hutter, Ernestine u. a., Schönperchten – Pinzgauer Tresterer. Dokumentation eines Brauches in Geschichte und Gegenwart. Neukirchen am Großvenediger, Tauriska Verlag, 2020. 307 Seiten, Illustrationen, Notenbeispiele

Kammerhofer-Aggermann, Ulrike, Verena Höller und Christina Grandl, „... meiner lieben Frau Ehegattin Maria Anna geborene Mozart ...“. Ehekontrakt, Testament und Nachlassinventar des Johann Baptist von Berchtold zu Sonnenburg (†1801). Salzburg, Salzburger Landesinstitut für Volkskunde,



Speicher in der Bibliothek
des Volkskundemuseum Wien.
Foto: Matthias Klos

2020. 478 Seiten, Ill. (= Salzburger Beiträge zur Volkskunde, 28)

Karl Müller u. a. (Hg.), Wilhelm Keller und das Salzburger Adventsingen. Salzburg, Eigenverlag des Salzburger VolksLied-Werkes, 2020. 288 Seiten, Illustrationen (= Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, 68)

Muttenthaler, Roswitha, Geliebt – gelobt – unerwünscht. Haushaltstechnik zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Wien, Technisches Museum Wien, 2020. 204 Seiten, Ill. (= Edition TMW, 13)

Rainer, Manfred, Hannah Rosa Oellinger, Sheri Avraham, Stefan Olah, Tomash Schoiswohl und Christine Haupt-Stummer, Stickeria im Metzleinstaler-Hof. 100 Jahre, 100 Ansichten: Fakten! Erinnerungen! Visionen! Wie wollen wir zusammenleben? Ein Stickeralbum. Hg.

von Section.a Art.Design-Consulting. Wien, Eigenverlag, 2020. 42 ungezählte Seiten, 5 Stickerbögen beigelegt

Röder, Sophie und Michael Kasper (Hg.), Das Rellstal – Historisches Arbeiten, Leben und Wirtschaften. Innsbruck, Universitätsverlag Wagner, 2020. 263 Seiten, Illustrationen, Diagramme, Karten (= Montafoner Schriftenreihe, 31)

Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr

Weitere Benützungsmöglichkeiten nach Vereinbarung

Kontakt: Hermann Hummer

hermann.hummer@volkskundemuseum.at
+43 1 406 89 05.25

„Das eigene Leben und gesellschaftliches Leben befragen und verstehen“

Brigitta Schmidt-Lauber, Leiterin des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien, im Gespräch über ihr Fach, Kooperationen zwischen Uni und Museum und ein Schaufenster im Weinviertel

2009 bist du von Deutschland nach Österreich gekommen und leitest seither das Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien. Es war gewissermaßen ein Zurückkehren, denn du hast einige Jahre deiner Jugend in Wien verbracht, nachdem dein Vater einem Ruf als Professor der Uni Wien gefolgt war. Gab es damals schon das Volkskundemuseum auf deinem persönlichen Plan der Stadt?

Natürlich kannte ich das Museum als historischen Bau, der Achte Bezirk war Teil meines Aktionsradius. Ein direkter Bezug zum Museum ist allerdings erst später im Laufe meines Studiums entstanden. Museum und Fach waren und sind in Wien wie anderswo auch eng verbunden. Die 1990er Jahre mit der neu gestalteten Dauerausstellung waren eine Aufbruchzeit, während der ich näher in Kontakt kam. Das Museum war durch das Engagement von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Institutionen Teil universitärer Überlegungen und für die Europäische Ethnologie ein wichtiger Kooperationspartner in der Stadt.

Wie hast du in der frühen Zeit das Museum wahrgenommen?

Ich kam aus Kiel, dessen Architektur und Stadtbild in den 1960er und '70er Jahren geprägt wurde, nach Wien. Mit seinen

historischen Gebäudeensembles wirkte die Stadt geradezu sakral und oft einschüchternd. Auch das Volkskundemuseum habe ich vor allem als ein barockes Palais wahrgenommen. Es war kein Ort, der mich als Jugendliche besonders angezogen hatte oder etwas Inspirierendes bot.

Heute beobachtest du die Stadt aus alltagskulturwissenschaftlicher Perspektive. Weshalb ist Wien ein interessanter Forschungsgegenstand?

Ich beobachte das alltagskulturelle Leben dort, wo ich wohne. Und da bietet Wien sehr viel. Da ich Wien schon als Kind kannte, nehme ich auch die Veränderungen der Stadt stark wahr. Ich verfolge sie aus einer historischen Perspektive, die für unser Fach zentral ist: Wann modernisierte sich die Stadt, wie entwickelten sich Szenen, wann kam eine Jugendkultur auf, wie entstehen Proteste?

Was sind deine spezifischen Forschungsinteressen?

Meine Forschungsinteressen entwickeln sich entlang der Orte, an denen ich gelebt habe: Hamburg, Göttingen, Wien. Oft sind es biographische Zusammenhänge und Erfahrungen, die mich zu neuen Themen und Schwerpunkten bringen. Mein Interesse an Rassismus als Alltagsdistinktionsmuster entstand zum Beispiel durch die Kombination meiner Studienfächer, die ihre eigenen fachlichen Perspektiven damals intensiv kritisch hinterfragten und im Zuge der Postcolonial Studies zunehmend Machtverhältnisse reflektierten. Mit Anfang zwanzig habe ich eine Forschungsreise nach Namibia unternommen. Die Erfahrungen dort haben meine Sichtweisen auf unser Fach und meine Methodenschwerpunkte stark geprägt.



Das Volkskundemuseum Wien ist mit seinem historischen Bau in der Laudongasse präsent, hier in einer Ansicht von 1966. Foto: Martin Kupf

Deine Seminare nehmen häufig ihren Ausgangspunkt in eigenen Beobachtungen. 2013/14 war ich Studentin in deinem Studienseminar zur Kulturpraxis der Sommerfrische. Ich erinnere mich, dass du dieses Thema aus der Wahrnehmung heraus vorgeschlagen hattest, dass Wien weitgehend leer ist im Sommer.

Ja genau. Als Strukturierungsmoment des Wiener Jahreslaufs war mir die Sommerfrische als Kind aufgefallen, weil alle meine Freunde über Wochen weg waren. Wir sehen hier eine gesellschaftliche Selbstverständlichkeit, die einerseits sehr milieugebunden ist. Andererseits hat sich die bürgerliche Sommerfrische längst pluralisiert und ist quasi Teil eines Habitus geworden.

Mit dem Thema Protest verhält es sich ähnlich. Als ich es zum ersten Mal in der Lehre eingebunden habe, wurde Österreich türkis-blau regiert. Gegen die Regierungs-

politik richteten sich die Donnerstagsdemonstrationen und andere Protestformen. Hinzu kamen *Fridays for Future* und *Black Lives Matter*. Es gab große Veränderungen innerhalb der Protestkultur, etwa im Hinblick auf die Bedeutung digitaler Vernetzungsmöglichkeiten oder Geschlechter- und Altersstrukturen – also die medial aufmerksam verfolgte Präsenz Jugendlicher bzw. junger Frauen in Protesten. Solche Phänomene haben eine hohe Brisanz und sind unmittelbar im öffentlichen Raum sichtbar.

Was sagt das über die Zeit aus, in der wir leben?

Ich glaube, wir befinden uns an einer Bruchstelle. Das zeigt sich in veränderten Lebensweisen und Konsumhaltungen, zum Beispiel durch wachsende Achtsamkeit gegenüber der Umwelt. Zugleich muss man diese Entwicklungen kritisch betrachten,

denn in den Veränderungsprozessen gibt es Widersprüche und Fraktionierungen. Viele partizipative kommunitive Projekte sind in ökonomische Logiken eingebettet, wie es beispielsweise bei Car Sharing geschehen ist. Ich halte es für wichtig, solche Phänomene wissenschaftlich zu begleiten und zu verstehen.

Die Europäische Ethnologie ist ein Vielnamenfach und wird zum Teil sehr unterschiedlich verstanden und umgesetzt. Was zeichnet deinen Forschungsansatz aus?

Meine Forschungsthemen ergeben sich aus Alltagsbeobachtungen. Es geht mir darum, das eigene Leben und gesellschaftliches Leben zu befragen und zu verstehen. Mein Zugang ist sehr stark ethnografisch ausgerichtet, was ich zunächst epistemologisch-methodisch meine: aus einer teilnehmend-beobachtenden Perspektive heraus zu arbeiten. Es geht darum, konkrete Situationen, konkrete Meinungen, Haltungen, Selbstverständnisse anzusehen, sie genau zu kontextualisieren und suchend weiter zu fragen. Ich verstehe Ethnografie als multiperspektivische Annäherung und Ethnologie als akteurszentrierte Alltagskulturforschung in Geschichte und Gegenwart. Und für diese möchte ich begeistern.

Was bedeutet Alltag dabei?

Alltag ist immer pluralisiert zu denken, es gibt verschiedene Formen und Modelle gleichzeitig. Damit sind nicht stetig gleiche, lähmende Routinen eines täglich gleichen Ablaufs gemeint, sondern selbstverständliche Arten und Weisen, sein Leben zu arrangieren. Das betrifft Fragen von Grundversorgung und Wohnen, Arbeit, Ökonomie, Gesundheit, Ernährung. Corona hat gezeigt, dass es Kennzeichen einer großen Krise

oder Irritation ist, dass wir lernen, mit sich ändernden Rahmenbedingungen umzugehen. Wir sind inzwischen in einem anderen Alltag angekommen und auch dieser Alltag wird sich wieder verändern. Die Alltagskulturforschung zu existenziellen Krisen wie Flucht oder Krieg hat immer wieder gezeigt, welche Kompetenzen Menschen haben, sich zu arrangieren und lebenserhaltende Bewältigungsformen zu finden. Dazu gehört eine gewisse Routine und Struktur, was letztlich Alltag ist.

Wir haben dieser Tage ein großes gemeinsames Projekt erfolgreich abgeschlossen: die Online Ausstellung „Wir protestieren!“. Sie ist das Ergebnis eines zweisemestrigen Studienprojekts und war ursprünglich als Ausstellung im Museum vorgesehen. Ende Jänner wäre die Eröffnung gewesen. Als sich abzeichnete, dass es pandemiebedingt unsicher werden würde, die Ausstellung im geplanten Zeitraum auch tatsächlich für Besucher*innen im Museum zu zeigen, habt ihr sehr flexibel reagiert. Statt die Ausstellungsräume zu bespielen, habt ihr aus eurem gesammelten Forschungsmaterial eine Website kuratiert. Was für Erfahrungen nimmst du aus diesem Prozess mit?

Sich wiederholt von bestimmten Wegen, Arbeitsweisen und Zielen verabschieden zu müssen, war eine große Herausforderung und ein Lernprozess. Die Logik und das Zeitmanagement des Museums sind ganz andere als die der Universität. Hinzu kamen die eigenen Arbeitsprozesse von Grafik und Websiteprogrammierung. Ein Projektseminar lebt von Kollegialität und Teamarbeit, vom Austausch. Es wird viel gemeinschaftlich und demokratisch entschieden. Das kollidiert mitunter einfach mit Fakten, mit nicht vereinbaren Realitäten. Es braucht

viel Wissen über die unterschiedlichen Arbeitsabläufe, um solche interdisziplinären Formen der Zusammenarbeit reibungslos und effektiv zu gestalten. Man muss wissen: wie arbeitet ihr, wie arbeiten wir – und dann die Schnittmenge finden. Das haben wir erst im Prozess verstanden und dabei sehr viel gelernt.

Praxisseminare und längere Studienprojekte sind fester Bestandteil im Lehrplan des Instituts. Was ist der Mehrwert solcher Formate?

Man arbeitet über einen längeren Zeitraum, über mindestens ein Jahr zusammen. So gibt es viele unterschiedliche Prozesse der Teambildung und zahlreiche Arbeitsschritte.



Ein Schaufenster im Weinviertel als Kommunikationsort
© Johannes Heuer

Man lernt voneinander und untereinander. Die Arbeit an einem gemeinsamen Forschungsthema mündet in ein Ergebnis, das aufbereitet und in die Öffentlichkeit getragen wird. Man muss sich in einem solchen Gemeinschaftsprojekt koordinieren, sich in eine Gesamtlogik einfügen und kann nicht nur an sich selbst und sein eigenes Thema denken. Das beinhaltet zudem multiple Aufgaben: zur Forschung kommen Lektorat, Drittmittelakquise und Öffentlichkeitsarbeit hinzu. Für mich ist das Studienprojekt eine besondere Chance als Lehrformat des forschenden Lernens.

Neben dem Protest-Projekt ist aktuell auch die Lehrveranstaltung „Kulturwissenschaftliche Werkstatt“ am Haus verankert. Was ist das Besondere an der Zusammenarbeit mit dem Museum?

Ich sehe viel Potenzial in der Zusammenarbeit mit dem Museum, weil ihr sehr viel Raum für Entwicklung und Kreativität gebt; Ausprobieren und Tun als Erkenntnisprozess und -gewinn. Es gibt zahlreiche Verknüpfungsmöglichkeiten, die wir zunehmend institutionalisieren und erweitern. Das Vorhaben „Campus Alltagskultur“ war ja eine solche Vision. Wir können die unterschiedlichen Universitäts- und Museumslogiken immer besser verbinden und zunehmend Synergieeffekte nutzen. Die Studierenden wollen und sollen das Museum als Raum und Modus kennenlernen, Kulturwissenschaft zu denken und zu leben, zu studieren und auch zu intervenieren. Nicht zuletzt als eine mögliche Berufsperspektive.

Zum Schluss möchte ich noch auf ein persönliches Projekt von dir zu sprechen kommen. Du hast ein Haus im Weinviertel mit einem „Schaufenster“ mitten im

**Dorf. Was genau passiert dort?
Was sind Themen, die dich aktuell
beschäftigen?**

In meiner Forschung geht es aktuell um Relationen zwischen Stadt und Land, Wien und den Bundesländern. In Göttingen hatte ich mit der Mittelstadt-Forschung begonnen und das Projekt am Beispiel von Wels und Hildesheim von Wien aus fortgeführt. In der Logik des Metrozentrismus wird Mittelstadt als Defizit wahrgenommen und Stadt lediglich als Großstadt gedacht. Anliegen des Projekts war, darauf einen kritischen Blick zu werfen. Das Mittelstadt-Projekt hat mir vor Augen geführt, wie wichtig eine Betrachtung der spezifischen Stadt-Land-Relationen und ihrer Veränderungen ist und wie hilfreich der Vergleich dabei. Über das Sommerfrische-Projekt habe ich dazu noch einmal neue Aspekte entdeckt.

Während des ersten Lockdowns letztes Jahr waren viele Menschen in Wien in einer unwahrscheinlichen Belastungssituation, eine Verunsicherung griff um sich. Ich habe damals ein Haus im Weinviertel gekauft mit einem ehemaligen Geschäftslokal, dessen Schaufenster erhalten geblieben ist. In dem Ort leben Menschen, die dort aufgewachsen sind, manche pendeln nach Wien und es gibt einen Zuzug von Zweitwohnsitzlern. Ich kenne und beobachte die Gegend seit vielen Jahren.

Das Schaufenster möchte ich als Kommunikationsort nutzen. Es hat eine lokale Bedeutungsgeschichte und weckt viele Erinnerungen. Nun strebe ich eine Nachnutzung an, teils in Kooperation mit den erstaunlich vielen dort ansässigen Künstler*innen, aber auch im Sinne kultur- oder regionalhistorischer Vignetten. Kunst ist ein großes Interessensfeld von mir, auch als Gegenüber zur Wissenschaft.



Brigitta Schmidt-Lauber © Barbara Krobath

Mit einem Kunstwerk von Johannes Heuer ist nun ein erstes Objekt ausgestellt. Es trägt den Titel *Stellenbosch 2020* und spielt auf das Coronajahr an. Die Installation hat Irritationen und Austausch hervorgerufen. Als nächstes möchte ich bald einmal historische Fotos des Straßenbildes aufhängen, um ins Gespräch zu kommen über Änderungen des Dorfes bzw. der Region, die uns alle verbindet. So entwickelt sich das Schaufenster weiter – gedacht aus dem Konnex Stadt/Land. Aktuell bricht mancherorts im ländlichen Raum sozial etwas auf, und ich möchte verschiedenen Logiken der Ortsbindung und Lebensweise Raum geben. Für mich ist das auch eine neue Art, Wissenschaft zu denken und zu praktizieren.

Das Interview führte Gesine Stern.

Brigitta Schmidt-Lauber, geb. 1965 in Kiel, studierte Volkskunde, Ethnologie und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Hamburg und Köln. Nach der Promotion 1997 und Habilitation 2003 in Hamburg wurde sie 2006 Professorin am Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie der Universität Göttingen. Seit 2009 leitet sie das Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien. Sie war viele Jahre Herausgeberin der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde und ist Vizepräsidentin des Vereins für Volkskunde. Als Ergebnis eines Studienseminars realisierte sie zuletzt die Online Ausstellung *„Wir protestieren!“* in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien.

Erinnerungen an das Glücksschweinmuseum

Seit Jahren führte mein Arbeitsweg an dem in unmittelbarer Nachbarschaft des Volkskundemuseum Wien gelegenen Glücksschweinmuseum in der Florianigasse 54 vorbei. Eine Vielzahl an geschenkten, gekauften, gebastelten, selbst gemalten oder irgendwie sonst zugelaufenen Schweinefiguren füllten die Auslagen des ehemaligen Frisiersalons. Die einzigartige Sammlung gehörte Ilse Kilic (Autorin, Filmemacherin und Comiczeichnerin) und Fritz Widhalm (Schriftsteller, Hörbuchautor und Videokünstler).

Begonnen hat die gemeinsame künstlerische Laufbahn des kreativen Duos im fröhlichen Wohnzimmer, das es seit 1981 gibt. Zuerst war es Kassettenlabel, dann Punkband und ab 1986 Edition. 1989 kam das Schwein als Verlagstier ins Wohnzimmer und ziert seither jedes herausgegebene Buch. Mit der Zeit verwandelte sich das

fröhliche Wohnzimmer zunehmend in einen Schweinestall. 2005 konnte schließlich das Glücksschweinmuseum in der Florianigasse eröffnet werden.

Als 2018 in der Passage des Volkskundemuseums Schweinefiguren als Neujahrsglücksbringer aus der eigenen Sammlung präsentiert wurden, kam es zu einem ersten schriftlichen Kontakt mit Ilse Kilic. Doch erst aus dem traurigen Anlass der bevorstehenden Schließung ihres kleinen Glücksschweinmuseums schaffte ich mit meiner Kollegin Kathrin Pallestrang 2020 erstmals den Besuch ihrer kuriosen Sammlung. Die Schweine waren drauf und dran ihren Stall zu verlassen, unter anderem wegen des bevorstehenden Umbaus des ganzen Hauses Florianigasse 54. Eine kleine Auswahl konnte als Schenkung in das Volkskundemuseum Wien übersiedeln. Gleichzeitig wurde das Glücksschweinmuseum in einer Fotostrecke festgehalten. Neben figuralen Objekten sollten auch Bilder von Ilse Kilic und Fritz Widhalm übernommen werden. Die von ihnen gemalten Schweinebilder



Born to be wild, Acryl auf Leinwand, Ilse Kilic 2015, ÖMV/89.180

hingen an den Wänden des Museums und konnten von den Besucher*innen erworben werden. Pay as you wish ermöglichte es, ein Stück Glück mit nach Hause zu nehmen.

Eines der Bilder war rasch zu meinem Lieblingsobjekt geworden. Das mit „Born to be wild“ betitelte Sujet zeigt ein frech grinsendes Borstenvieh, das offensichtlich nicht nur Glücksschwein sein möchte. Wer denkt dabei nicht sofort an den bekannten Song der amerikanisch-kanadischen Band Steppenwolf aus dem Kultfilm Easy Rider. Davon hatte sich auch Ilse Kilic inspirieren lassen, als sie 2015 das Bild gemalt hatte:

In meinem Bild überlegt das Schwein, ob es auch zum Wildsein geboren ist und quasi seine „Bestimmung“ verfehlt hat – es ist weder wild noch ist es ein Wildschwein. Man sieht an seinem eher verhaltenen Lächeln, dass es über das Wildsein an sich nachdenkt, nämlich darüber, ob diese Bestimmung allen Schweinen – somit auch ihm – innewohnt und ob Wildsein auch Heiterkeit und Genussfreude beinhaltet. Ein Gefühl das wiederum gut zu mir selbst passt, der Malerin: verhaltenes Lächeln, zurückhaltendes Wildsein, das sich in der Freundlichkeit zuhause fühlt.

Inkludiert der Gedanke an Wildheit nicht auch immer das Gefühl von Freiheit? Im Zusammenhang mit den zu verachtenden Haltungsbedingungen in der Schweinezucht könnte dieses freundliche Schwein uns auch ermahnen, über Massentierhaltung und Ernährungsgewohnheiten im kulturhistorischen Kontext wie auch in der Praxis nachzudenken. Dann bringen die Schweine nicht nur uns das vermeintliche Glück, sondern leben vielleicht auch selbst ein bisschen glücklicher, wilder, freier. Und

das sollte uns fröhlich machen. Womit sich der Kreis zum fröhlichen Wohnzimmer wieder schließt.

Nora Witzmann,
Kuratorin Bild – Druck – Papier



Das Glücksschweinmuseum in der Florianigasse 54.
Fotos: Christa Knott

Im Museum

Die Küsten Österreichs
Die neue Schausammlung
des Volkskundemuseum Wien

Dust and Data
Artificial Intelligence im Museum
9.6. bis 29.8.2021

In der Passage
Schlüssel im Palais
Von Reide, Dorn und Bart
Bis 6.6.2021

In der Passage
Souvenir, Souvenir
8.6.2021 bis 5.9.2021

Online Ausstellungen

MuSOJAm. Soja im Museum
Die Online Ausstellung zur Bohne
www.soja.volkskundemuseum.at

„Wir protestieren!“
Von Demos, Hashtags und Gemüse
www.wirprotestieren.at

Schulgespräche.
Junge Muslim*innen in Wien
[www.volkskundemuseum.at/
schulgespraeche_online](http://www.volkskundemuseum.at/schulgespraeche_online)

Geteilte Geschichten.
Vertriebene und Verbliebene
erzählen
[www.volkskundemuseum.at/
vertriebene_und_verbliebene
_erzaehlen_online](http://www.volkskundemuseum.at/vertriebene_und_verbliebene_erzaehlen_online)

Vorschau

Zwischen den Dingen
9.9. bis 21.11.2021

30 Jahre Gleichbehandlungs-
anwaltschaft
Ab 10.12.2021

Obelisk der Zerstörung
März 2022

Fiktion Galizien
Ab September 2022

Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 1 406 89 05
Fax: +43 1 406 53 42
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Öffnungszeiten

Museum und SchönDing Shop:
Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr
bis auf Weiteres ohne
langen Donnerstag
Bibliothek:
Nach Voranmeldung
Hildebrandt Café:
Di und So, 10.00 bis 18.00 Uhr
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning
presse@volkskundemuseum.at

Layout und Satz:

Lisa Ifsits

Cover (Grafik): Matthias Klos

Cover: Aufhänger im Geschäft

mit den Dingen

Bildnachweis: sofern nicht anders
angegeben © Volkskundemuseum Wien

Eigentümer, Herausgeber,

Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460

AUISSN 0042–8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des
Volkskundemuseum Wien
Jahrgang 56, Folge 2/2021

Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos
und Filme der Veranstaltung angefertigt
werden, auf denen Sie zu sehen sind und
die für Zwecke der Dokumentation und
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)